

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

28 (3.2.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046030)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 28.

Mittwoch, den 3. Februar 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 1. Febr. Die Adressen welche Se. Maj. der Kaiser anlässlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums erhalten hat, sind nunmehr im Garde-du-Corps-Saal des königlichen Schlosses, auf Tafeln geordnet, ausgelegt und dem Publikum ist für einige Tage der Zutritt gestattet.

Die Begründung zum Antrag Preußens beim Bundesrath, betreffend die Ausdehnung des Socialistengesetzes bis 30. Sept. 1891, besagt unter Anderem, es sei weder den Gegnern des Gesetzes gelungen, in überwiegender Mehrheit den Glauben der Nation an eine ersprießliche Wirkung des Gesetzes zu erschüttern, noch lasse sich behaupten, daß diese Wirkung bereits in dem Maße sich fühlbar machte, um definitiv auf das Gesetz zu verzichten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Dem Fürsten Bismarck sind aus Anlaß der Reden, welche er am 28. und 26. Jan. in der Polendebatte gehalten hat, aus den verschiedensten Theilen des Reichs Zustimmungserklärungen zugegangen. Auch aus Oesterreich, insbesondere aus Böhmen, haben Deutsche in Telegrammen und Zuschriften den Reichskanzler zu seinem energischen Vorgehen im Interesse der deutschen Nationalität beglückwünscht.

Eine von dem Vorstand des national-liberalen Vereins zu Hannover einberufene Wählerversammlung hat am Freitag nachstehende Resolution einstimmig angenommen. „Die nationalen Wähler der Stadt Hannover erkennen in dem Reichstagsbeschluss vom 16. Jan. 1886 eine unrichtige Auffassung von den Pflichten und Rechten des preussischen Staates gegenüber dem Polenthume in den östlichen Grenzländern Preußens und erblicken darin ein Verkennen der nationalen Aufgaben des Reichs und der Einzelstaaten; sie begrüßen den Beschluss der Staatsregierung, durch positive Maßnahmen auf den Gebieten der Inneren Kolonisation und des Schulwesens das Deutschtum in den östlichen Grenzländern zu stärken und für die Zukunft zu sichern, mit freudiger Genugthuung; sie zollen dem auf Antrag der national-liberalen Partei erfolgten, im Antrag „Achenbach“ zum Ausdruck gelangten gemeinsamen Vorgehen der Konservativen und National-Liberalen im Abgeordnetenhaus in allen Stücken lebhaften Beifall.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ kommt auf die Haltung der Opposition in der Polendebatte zurück und wendet sich gegen die Behauptung, daß der Antrag Achenbach eine Gelbbewilligung in sich schliesse oder künftig herbeizuführen bestimmt sei. Der Achenbach'sche Antrag sei nichts weiter, als ein Vertrauensvotum; auch nach seiner Annahme bleibe das Abgeordnetenhaus in der Lage, jede Geldforderung, welche die Regierung diesbezüglich vorlegen könnte, nach freiem Ermessen anzunehmen oder abzulehnen. Die Freiheit, eine Gelbbewilli-

gung zu verweigern, sei durch den Antrag in keiner Weise veräußert. Die Opposition habe sich an einen solchen Vorwand nur angeklammert, ihr Muth habe aber im Kampfe gegen vaterländische Interessen in letzter Probe doch nicht ausgehalten und habe sie aus Furcht vor Konsequenzen eigener Thaten in ausnahmsloser Flucht das Feld geräumt.

Vor dem Reichsgericht hat am 1. d. M. die Verhandlung des Landesvertrathsprocesses gegen den dänischen Ex-Kapitän Sarauw und den Literaten Noettger (Mainz) begonnen. Der Gerichtshof beschloß die Ausschließung der Deffentlichkeit.

In einer am Freitag unter dem Vorsitze des Abg. Ritter v. Schönerer stattgehabten Versammlung des deutsch-nationalen Vereins in Wien wurde nach einer Rede Dr. Kammers aus Graz vom Abg. Fiegl folgende Resolution beantragt: „Die Versammlung des deutsch-nationalen Vereins in Wien weiß den im deutschen Reichstage kürzlich gemachten Ausdruck des Abg. Bamberger, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck durch seine auswärtige Politik die Nothlage der Deutschen in Oesterreich verschulde, als einen dreifachen Versuch, die Volksthümlichkeit Bismarcks bei den Deutschen in Oesterreich durch Fälschung von Thatfachen abzuschwächen, mit Entrüstung zurück.“ — Vorstehende Resolution wurde von der Versammlung einstimmig zum Beschluß erhoben.

Zum Conflict auf der Balkanhalbinsel schreibt die Wes.-Ztg.: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Einigkeit unter den Mächten gegen Griechenland nur eine kurze Freude gewesen ist. Die Schiffe, welche Griechenland den Willen Europas drohend zur Nachachtung empfehlen sollen, sind noch nicht einmal auf dem Sammelplatze eingetroffen und nun ist durch den Eintritt des Cabinets Gladstone wieder ein Riß hineingebracht. Mr. Gladstone hat zwar neulich die Griechen zum Respekt vor dem Willen der Großmächte ermahnt, aber er wird schwerlich mit gewaltsamen Schritten drohen. Man schreibt ihm vielmehr die Absicht zu, für Griechenland eine Personalunion mit Kreta zu beanpruchen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Jan. Das Haus ist nur schwach besetzt. Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des von den Abg. Ackermann, Biehl, Dr. Hartmann, Hize, Dr. Leopold, Petosha eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 (Befähigungsnachweis) in Verbindung mit der ersten Berathung des von den Abg. Grafen Behr-Wehrenhoff und Lohren eingebrachten Gesetzentwurfs betr. die Abänderung der Gewerbeordnung (§§ 100 e, 154).

Abg. Ackermann (cons.) begründet den Antrag mit der Nothwendigkeit, den Handwerkerstand zu erhalten als eine Schutzmauer gegen die socialdemokratischen Umsturzbestrebungen. Die Handwerker seien mit ihren Freunden im Reichstag nicht zufrieden, sie verlangten Zwangsinnungen. Die Conservativen würden die obligatorischen Innungen nicht zurückgewiesen haben, wenn es soweit gekommen sei; die Handwerker sollten sich also mit dem jetzt Erreichbaren begnügen und die Innungen müßten sich erst bewähren. Der Einwand gegen den Antrag, man müßte nun auch den Befähigungsnachweis für den Fabrikbetrieb einführen, sei angesichts der Verschiedenheit des Fabrik- und des Handwerksbetriebes hinfällig. Redner beantragt Ueberweisung des Antrags an eine 21-gliedrige Commission. Wir müssen das Handwerk erhalten, als eine wichtige Stütze der gesellschaftlichen Ordnung. Solche Stützen zu erhalten, sei heute nöthiger, denn je! (Beifall rechts.)

Abg. Lohren (Nichtpart.) begründet den von seiner Fraction gestellten Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung in Bezug auf das Lehrlingswesen und wendet sich dabei gegen den Befähigungsnachweis in der vom Abgeordneten Ackermann geforderten Fassung. Es handle sich nicht um Nachweisung der Befähigung zur Ausübung eines Gewerbes, sondern um die Bedingungen, unter welchen die Prüfung zugelassen werden solle. Man führe damit die alten Meisterprüfungen wieder ein, die als ein so großer Uebelstand empfunden wurden. Man schliesse mit solchem Befähigungsnachweis nicht die Pflücker, sondern die Unbemittelten aus und lege damit den Handwerkern nur Pflichten auf, ohne ihnen Rechte zu geben. Der Antrag der Reichspartei dagegen bezwecke, dem Handwerkerstande Rechte zu bewilligen. Das gleiche Ziel habe seine Partei im Auge gehabt, als sie in der Budgetcommission angeregt habe, den Reichsbankcredit auf den Handwerkerstand auszudehnen.

Abg. Dr. Baumbach (d.-fr.) spricht gegen den Antrag Ackermann, das Ideal des Antragsstellers sei die Zwangsinnung. Es sei erklärlich, daß Ackermann heute nicht diesen seinen letzten Trumpf ausspielen. Die Handwerkerbewegung sei vorwiegend agitatorischer Bedeutung, man dürfe sie also nicht zu rasch aufbrauchen. Die Einführung der Ackermann'schen Anträge würde uns wieder in vorfindliche Zustände zurückführen, das Handwerk aber als solches davon keinen Nutzen haben, nur einzelne Handwerker würden davon profitieren, indem sie dadurch in die Lage versetzt werden würden, sich von ihren Konkurrenten zu befreien.

Abg. Biehl (Str.) spricht für den Antrag, und findet die Konsumvereine nachtheilig für den Handwerker. Ober-Reg. Lohmann weist erhobene Beschwerden gegen preussische Behörden wegen Nichtanwendung des § 100 e der

28 Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Charles liebt Sie und bei der Entdeckung, daß Sie Joseph lieben —“ stammelte Antoine.

„Bei der Entdeckung?“ unterbrach sie Marion, „wie konnte er etwas entdecken, was ich mir selbst noch nicht gestanden habe?“

„Ich, ich öffnete ihm die Augen,“ schluchzte Antoine, „ich meinte es gut, wie konnte ich denken, daß ich einen solchen Brand entfachen würde.“

Unter Thränen gestand er Marion sein Gespräch mit Charles und schilderte den Ausbruch maßlosen Zornes, der die Folge davon geworden war.

„Zum Unglück kam in dem Augenblicke der Lärm, den die Chouans erhoben,“ fügte er hinzu, „und da hatte er sogleich eine Gelegenheit, gegen Joseph Cadoudal loszugehen. Ich weiß nicht, wie das enden soll.“

Marion blickte eine zeitlang sinnend vor sich nieder. „Wir dürfen hier nicht länger beisammen bleiben,“ sagte sie endlich. „Höre mich an, Antoine, hast Du Muth?“ fügte sie rasch hinzu und blickte ihm fragend in das hübsche, blühende Antlitz.

„Muth?“ rief der Bursche aufspringend, und die dunklen Augen bligten. „Wie meinen Sie das? Ich habe Muth, mich mit Duzenden Sansculotten herumzuschlagen, ich nehme mich darnach, erst wieder draußen zu sein, durch Wald und Haide dem Feinde nachzuschleichen, hinter Hecken und Gräben ihm aufzulauern, aufzutauchen und dann wieder zu verschwinden — ich habe das stille Leben, das Einerlei hier im Schlosse gründlich satt.“

„Ich ebenfalls, Antoine, und deshalb frage ich Dich, hast Du Muth?“

„Was gibt Ihnen ein Recht, daran zu zweifeln?“ fragte Antoine fest.

„Hast Du Muth auch Deinem Bruder Charles gegenüber?“ wiederholte Marion, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen.

Antoine senkte den Kopf und kratzte sich hinter dem Ohr. „Siehst Du wohl, daß ich ein Recht zu der Frage habe.“

„Ei, das ist auch ganz etwas anderes,“ versetzte Antoine kleinlaut, „mit dem Feinde nehme ich es auf, aber Charles ist von jeher mein Beschützer gewesen, ihm habe ich von Kindheit an mehr gehorcht als dem Vater, und seit heute — seit heute fürchte ich mich vor ihm. Ich glaube, er könnte mich im Zorne tödten.“

„So bleibe nicht bei ihm.“

Antoine schaute sie verwundert an.

„Wohin sollte ich?“

„Hast Du ganz vergessen, was Dir mein Vetter Hippolyt gesagt hat?“

Bei Erwähnung dieses Namens ging in dem Gesichte des jungen Burschen eine merkwürdige Veränderung vor.

Der feste Ausdruck verschwand, die Linien um Mund und Augen schienen weicher zu werden, es zeigte sich etwas Sehnsüchtiges, Schwachtendes in seinen Mienen.

„Hippolyt hat Recht, Du taugst nicht für einen Chouan, geh' zu den Vendéern, Antoine,“ fuhr Marion fort, die ihn scharf beobachtete und sehr genau wahrgenommen, welchen Eindruck ihre Rede gemacht hatte.

„Mein Bruder läßt mich nicht von sich.“

„So frage ihn nicht lange und gehe heimlich von ihm, ich gedenke es ebenso zu machen.“

„Sie?“ fragte Antoine verwundert aufspringend.

„Ja, ich,“ erwiderte Marion und richtete sich ebenfalls aus ihrer sitzenden Stellung zu ihrer vollen Höhe auf. „Meinst Du, ich hätte weniger Muth als Du? Meinst Du, ich wisse nicht längst, daß unter der Maske des Burschen sich ein Mädchen verbirgt?“

Antoine erschraf.

„Sie wüßten — o, dann verrathen Sie mich doch ja nicht.“

„Wenn ich das gewollt hätte, so hätte ich es längst gekouert, schon am ersten Tage habe ich Dein Geschlecht erkannt. Deshalb zog ich Dich an mich, ich liebe, ich bewundere Dich, Antoine, und will Deinem Spielchen folgen.“

Sie schloß den vermeintlichen Burschen an sich und drückte einen Kuß auf seine Lippen.

„Lass' uns Schwestern sein, lass' uns Brüder und Waffengefährten sein,“ fuhr sie fort. „Nenne mich Du.“

„Marion, Du,“ wiederholte Antoine, ihre Hand ergreifend, „sprich, was hast Du vor?“

„Männerkleidung will ich anziehen, es liegt schon ein vollständiger Anzug bereit, die schönsten Waffen habe ich mir aus der Kammkammer verschafft, Du sollst auch ein Paar doppel-läufige Pistolen haben.“

Antoine's Augen bligten.

„Pistolen!“ rief sie begeistert, „Pistolen! O, es ist herrlich. Ich schieße den Vogel im Fluge, und wehe dem Sansculotten, der mir auf Schußweite kommt, sein letztes Brod ist gebaden.“

„Du empfängst aber nur diese Waffen, wenn Du mit mir kommst.“

„Ich kann nicht,“ seufzte Antoine. „Ich darf nicht von meinem Bruder gehen.“

„Sei kein Thor, Antoine, einmal kommt für jeden Menschen die Zeit, wo er selbständig seinen Weg einschlagen muß. Ich lasse ja auch die Verwandten, die mich von meiner Kindheit an behütet und erzogen haben, zurück. Es wird meiner Tante ein Schmerz sein, aber ich kann ihn nicht ersparen. Ich folge einem Rufe, der stärker ist, als alle Bande der Natur. Zum Kampfe für unsere heilige Sache muß ich, es duldet mich nicht länger zwischen diesen Mauern. Komm' mit mir, Antoine.“

„Komm' Du mit uns,“ bat dieser.

„Nimmermehr!“ rief Marion, und ihre Gestalt schien zu wachsen, ihre Haltung erhielt etwas königliches.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerbeordnung, daß die betr. Innungen gut thun würden, den gesetzlichen Beschwerdebeweg zu betreten, zurück.

Abg. Dr. Meyer (n.-L.) Man solle doch nun endlich einmal in den etwaigen Abänderungen eine Pause eintreten lassen, damit die neuen Änderungen und Bestimmungen sich erst einmal einleben könnten. Die Gewerbeordnung sei f. Z. von allen Parteien angenommen worden, die Konservativen seien ebenso verantwortlich dafür, wie alle anderen Parteien. Die Hoffnung der Antragsteller, daß die verbündeten Regierungen die Einführung des Befähigungsnachweises annehmen würden, seien wohl verfrüht. Der Befähigungsnachweis sei für den Handwerkerstand als solcher werthlos, denn er befeite nicht die Konkurrenz der Fabrikarbeit. Der Theil des Antrags Lohren, welcher den Innungen die Rechte einer juristischen Person geben will, sei ihm sehr sympathisch. Er beantrage Commissionsberathung, obgleich er fest davon überzeugt sei, daß dabei nichts Annehmbares herauskommen werde.

Abg. Hise (Str.) ist für den Antrag Ackermann u., dessen Annahme nicht nur im Interesse des Handwerks, sondern in dem der Gesamtheit liege.

Abg. Grillenberger (Soz.-Dem.) Die bestehende Geschäftsnotz sei nicht, wie versprochen, durch die Wirtschaftspolitik beseitigt worden und werde es auch nicht durch die Annahme des Antrags Ackermann werden. Da wo ein öffentliches Interesse in Frage stehe, möge man den Befähigungsnachweis einführen. Die Schilderungen von der Nothlage des Handwerks seien unwahr, man solle sich doch nur das Kunsthandwerk ansehen. Das Handwerk werde so wie so mit der Zeit vor dem Großbetrieb verschwinden. In den meisten Handwerken beständen Maschinen und Dampfbetriebe. Der Antrag Lohren sei ihm noch sympathischer, als der Antrag Ackermann. Am besten würde es sein, wenn letzterer gleich im Plenum abgethan würde.

Abg. Dr. Papelier (b.-fr.) bekämpft den Antrag Ackermann auf Grund seiner Erfahrungen als Reg.-Kom. für gewerbliche Prüfungen. Man solle nicht durch Annahme des vorliegenden Antrags zu dem Klassenkampfe auch noch einen Kampf innerhalb des Handwerkerstandes hinzufügen.

Nachdem noch Abg. v. Kleist-Regow (kons.) für den Antrag Ackermann, der Abg. v. Rheinbaben (Reichsp.) für den Antrag Lohren eingetreten, wurde die Verweisung an eine 21-gliedrige Commission beschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 30. Jan. Die Verhandlungen über den Antrag betreffend die Polenfrage werden fortgesetzt.

Abg. Liebmann (Labischin) bestritt die Berechtigung der polnischen Klagen und geht auf Windthorst's Ausführungen ein, in denen er jedes deutsche Nationalgefühl vermisst. Es handle sich um einen tausendjährigen Kampf zwischen Deutschen und Polen, zwischen Elbe und Weichsel. Früher förderte die katholische Kirche die Ansiedlung deutscher Colonisten. Nach einem längeren Rückblick auf die polnische Geschichte seit dem 13. Jahrhundert weist Redner auf den noch fortbauenden bösen Einfluß des Adels auf den loyalen polnischen Bauer hin. Die Polen sollen nicht deutsch gemacht, sondern die Deutschen nur nicht verdrängt werden. Damit das nicht geschehe, dazu solle eben der Antrag dienen.

Abg. Richter: In dem letzten Punkte seien wohl alle Parteien einig. Man vermeide von Seiten der Mehrheit den eigentlichen Kernpunkt der Frage; mit dem Worte „national“ sei niemals größerer Mißbrauch getrieben als jetzt. (Widerspruch rechts, Zustimmung links.) Wenn der Reichskanzler für eine Modification der Ausweisungen das Branntweinmonopol erlangen könnte, was würde er dann für die nationale Frage halten? Und die Nationalliberalen, haben sie nicht 1879 in der „nationalen“ Frage des Zolltarifs den Reichskanzler im Stich gelassen? Haben sie nicht bei der „nationalen“ Frage des Zolltarifs von 1884 bei ihren Abstimmungen sich selbst auf Null reducirt? Fortschritte haben sie seitdem allerdings gemacht. Sonst war es nicht üblich, Beschlüsse anderer Parlamente in diesem Hause zu kritisiren, jetzt hat es Herr v. Raachhaupt gewagt, die höchste Vertretung Deutschlands zu kritisiren, ihr die deutsche Bestimmung abzusprechen. Das war dieser Majorität vorbehalten. Der Reichskanzler hat das deutsche Volk wegen seiner Ausländerei verspottet, den Reichstag herabgesetzt: da solle nicht einmal eine Kritik einer Regierungsmaßregel zulässig sein? Auf Bismarck's Reden von 1863 habe sich der Reichskanzler berufen, warum nicht auch auf die Reden von Löwe-Kalbe, Gneist und v. Sybel? Ist denn vergessen, daß die Regierung selbst die Indemnität nachgesucht hat, daß er später einmal anerkannt hat, wie er die Politik der Opposition begrifflich finde, da sie noch nicht wissen konnte, wohin seine Politik hinaus wolle?

Der Reichskanzler behauptete, den Indicienbeweis zu besitzen für eine Verbindung der Opposition mit der französischen Botschaft in den sechziger Jahren; er fügte hinzu, er werde das Geheimniß bewahren. Er nehme an, daß der Reichskanzler nicht die Absicht gehabt, auf die gegenwärtige Opposition diesen Verdacht hinzulenken. Wenn der Reichskanzler es ablehnt, Namen und Thatsachen zu nennen, dann steht man wehrlos einem solchen unerhörten Vorwurf gegenüber. Glauben Sie, daß das ungefährlich ist? Die servile Presse ist ja darauf dressirt, solche Sachen bis in die kleinsten Kreisblätter zu bringen. Man habe ja den Freihändlern schon vorgeworfen, daß sie durch englisches Geld erkaufte seien. Wehrlos stehen wir dem Vorwurf gegenüber, aber mit dem stolzen Bewußtsein, daß unser Patriotismus ebenso gut ist, wie der des Reichskanzlers. Es ist eine kolossale Ueberschätzung, wenn irgend Jemand unsern deutschen Sinn anzuzweifeln wagt. Wir machten uns lächerlich, wenn wir versichern wollten, daß wir keinen Zoll breit deutschen Bodens an die Polen ausliefern wollen. Es handelt sich bei dem Antrage ja nur um ein Mißtrauensvotum gegen den Reichstag, dessen Competenz in dieser Frage selbst die Nationalliberalen nicht angezweifelt haben. Die Ausweisung von 30000 Polen, wenn 2 Millionen Polen im Lande bleiben, sei nutzlos, ja unklug, weil dadurch nur die Erbitterung bei den Zurückgebliebenen gesteigert wird. Die Wirtschaftspolitik habe den Osten geschädigt; die Zahlen des Herrn

v. Randow bewiesen deutlich, daß erst nach 1880 eine Vermehrung der Polen eingetreten sei. Herr v. Puttkamer hat es sich leicht gemacht und einzelne längst abgethane Fälle widerlegt; aber wie stehe es bei anderen Fällen, welche zahlreich angeführt seien? Und wenn nur eine einzige der berichteten Härten vorgekommen, dann müssen sie hier besprochen und wahrlich nicht mit Lachen begleitet werden. Wenn etwas die Verhandlungen des Reichstags rechtfertigt, dann sind es die Verhandlungen der letzten beiden Tage. Es ist erfreulich, daß noch eine Stelle im Lande durch die directen Wahlen geschaffen sei, wo man ungeschont und offen sprechen könne. (Djo! rechts.) Der Reichskanzler hat ja auch nicht einmal den Muth, den Reichstag aufzulösen; wären die Dinge so schlimm, wie der Reichskanzler sie darstellte, dann müßte er es thun und an das Volk appelliren. Der Reichskanzler klagte über Frictionen. Welchem Staatsmann sei denn alles so ohne Widerstand bewilligt worden. 130 Millionen seien 1879 und 50 Mill. 1884 bewilligt. Jetzt spricht man von Obstruction, weil die neu verlangten 300 Millionen nicht bewilligt werden. Billig wird es nicht sein, wenn die Herren den Reichskanzler hier sehen wollen. Wir werden sehen, ob die Nationalliberalen die „nationale“ Politik mit den 140 Millionen Schanksteuer mitmachen wollen, wir werden es nicht thun. Der Reichstag wird sich stets das Recht wahren, den einzelnen Landtagen gegenüber eine höhere Stellung einzunehmen und wird sich dagegen verwahren, in der Achtung des Landes herabgesetzt zu werden. (Beifall links.)

Minister v. Puttkamer betont, daß der Reichskanzler mit gutem Grunde aus der Conflictzeit die Polenfrage herausgegriffen habe. Er sucht noch-mals die prinzipielle Nothwendigkeit der Ausweisungen darzulegen und hält die Behauptung milder Handhabung der angeordneten Maßregeln aufrecht.

Abg. Hagens (n.-L.) erinnert daran, daß die Opposition nunmehr zum zweiten Male dem Leiter der deutschen Politik in einer nationalen Frage entgegentreten und bekämpft die Haltung der Liberalen überhaupt. Der national-liberal-konservative Antrag wende sich nicht, wie letztere behaupteten, gegen die Autorität des Reichstags.

Kriegsminister v. Bronsart widerspricht mit großem Nachdruck der gestrigen Behauptung Windthorst's, daß beim militärischen Avancement konfessionelle Rücksichten genommen werden; eine solche Unterscheidung bestehe in der Armee nicht. Katholiken befänden sich in hohen militärischen Stellungen, der polnische Adel aber schließe sich leider aus.

Abg. v. Jagdzewski (Pole) hält die Behauptung des konfessionellen Charakters der Ausweisungen aufrecht, was Minister v. Puttkamer durch ein soeben eingelaufenes Telegramm des Oberpräsidenten v. Ernsthausen widerlegt.

Fehr. v. Hammerstein (kons.), der den Antrag bekanntlich nicht mit unterschrieben hat, theilt mit, daß er durch den Verlauf der Verhandlungen nunmehr für denselben stimmen werde.

Es entspinnt sich eine lange Geschäftsordnungsdebatte über den Antrag Richter (bfr.), welcher Vorberathung des Antrags nach § 27 der Geschäftsordnungscommission durch eine Commission beantragt, da derselbe eine Geldbewilligung betrifft. Der Präsident ist über die Auslegung des § 27 zweifelhaft und führt nach langer Debatte den Beschluß des Hauses herbei. In namentlicher Abstimmung mit 234 gegen 135 Stimmen wird notirte gegen Commissionsberathung. Die Abgg. v. Schorlemer-Alst (Centr.), Kantak (Pole) und Birchow (bfr.) erklären, daß ihre Parteien diesen Beschluß als eine Geschäftsordnungsverletzung ansehen und Centrum, Polen und Freisinnige verlassen den Saal. Der Antrag Achenbach wird sodann mit 245 Stimmen gegen 0 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Montag.

Marine.

Kiel, 1. Febr. Die für die I. Matrosen- und I. Werft-Division ausgehobenen Rekruten treffen heute Abend 6 Uhr 55 Min. resp. um 7 Uhr in einer Stärke von ca. 900 Mann hier ein. Außer diesem Ersatz sind heute bereits bei der I. Matrosen-Division 200 vierjährig-freiwillige Matrosen und bei der I. Werft-Division 100 freiwillige Heizer und Handwerker zur Einstellung gelangt. — Die für die I. Matrosen-Division bestimmten Rekruten können wegen Quartiermangel nicht sämmtlich in Kasernenuntergebracht werden, bekommen daher ein Massenquartier für ca. 600 Mann für eine Nacht im Marine-Exerziercasernen und gehen morgen früh nach Friedrichsort und Fort Falkenstein. Die Stärke der alsdann daselbst untergebrachten Mannschaften der genannten Division wird sich auf ca. 7 Officiere und 600 Unterofficiere und Mannschaften stellen.

Postales.

* Wilhelmshaven, 2. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages sind die Rekruten für die II. Matrosen-Division in der Stärke von ca. 650 Köpfen und für die II. Werft-Division in einer Anzahl von ca. 200 Mann hier eingetroffen. Diese Rekruten sind aus den Bezirken des 1., 2., 8., 9., 10., 11., 14. und 15. Armeekorps, sowie der Großherzogth. Hessischen (25.) Division gestellt worden.

* Wilhelmshaven, 2. Febr. Der Commandant des See-Bataillons, Oberstleutnant v. Roques, ist von Kiel kommend zur Inspicirung der hiesigen beiden Compagnien des Bataillons hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 2. Febr. Während wir hier über den Unbestand der Bitterung sonst viel zu klagen haben, bringt uns jetzt die Beständigkeit zum Verzweifeln, mit welcher sich seit längerer Zeit ein schreckliches Schmutzwetter hier einnistet hat. Nachts stets geringer Frost mit Schneefall, Tags über bei steigender Temperatur im Wechsel entweder Regenböen oder tolles Schneetreiben, sodas die Hausbesitzer tagtäglich Leute beschäftigt halten müssen, wenn sie dem § 5 der Polizeiverordnung, betreffend die Straßenordnung in hiesiger Stadt, stricte nachkommen wollen. Nach diesem Paragraphen sind die Eigenthümer von bewohnten Grundstücken oder deren Stellvertreter verpflichtet, zur Wintersonnezeit 1. die Bürgersteige von Schnee und Eis frei zu halten, 2. die Bürgersteige und Straßenübergänge bei Glatteis mit Asche, Torfmüll, Sägespänen oder Sand zu bestreuen, 3. nach strengem Frost bei eintretendem Thauwetter die Gassen längs der Bürgersteige aufzueisen und dem Wasser einen ungehinderten Abfluß zu verschaffen. — Da Uebertretungen

oberiger Verordnung, abgesehen von etwaigem Schadenersatz bei Unfällen, mit Geldbuße bis zu 30 Mk. belegt werden können und thatsächlich in letzter Zeit mehrfache Bestrafungen vorgekommen sind, so erschien es angemessen, die einschlägigen Bestimmungen wieder einmal in die Erinnerung zu bringen.

* Wilhelmshaven, 2. Febr. Wieder ist ein Grundstück der Roonstraße durch Besitzwechsel in andere Hände übergegangen. Frau Witwe Voß verkaufte das Haus Roonstraße 90 an Herrn Handschuhmacher Scherf hier. Antritt zum 1. Juni d. J.

* Wilhelmshaven, 2. Febr. Das Feuerschiff „Genius-Bank“ hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist unter Assistenz des Lootsendampfers „Wilhelmshaven“ auf seine Station in der Jade gelegt worden.

* Wilhelmshaven, 2. Febr. Unter der Firma „Wilhelmshavener Begräbnis-Kasse“ ist hier im vergangenen Jahr eine Kasse ins Leben getreten, welche ihren Mitgliedern bei Todesfällen gegen einen monatlichen Beitrag von 20 Pf. eine sicher stets willkommene Unterstützung gewährt. Da jeder unbefohlene und gesunde Einwohner vom 17. bis zum 45. Lebensjahr die Mitgliedschaft sich erwerben kann, ist die Kasse im besten Wachsthum. Sie gewährt bei eingetretener Todesfall eines Mitgliedes binnen 24 Stunden nach erfolgter beglaubigter Anzeige ein Begräbnisgeld von 100 Mk.; ferner zum Transport der Leiche einen eleganten Leichenwagen, sowie 24 Mann als Leichenräger und Trauergefolge aus der Zahl der Mitglieder. Wie schon erwähnt, beläuft sich der monatliche Beitrag auf 20 Pf., der vierteljährlich erhoben wird. Das zu zahlende Einkaufsgeld beträgt vom 17. bis zum 30. Lebensjahr 2 Mk., vom 31.—40. Lebensjahr 5 Mk. und vom 41.—45. Lebensjahr 12 Mk. Aus dem hiesigen Ort Verziehende können auch auswärtig Mitglied der Kasse bleiben. Anmeldungen für diese Kasse nehmen entgegen der Kassirer derselben, Vorarbeiter Specht, Ostfriesenstraße 8, und der Vorsitzende, Dreher Kalklösch, Werftstraße 4, in Belfort. — Um übrigens auf einen leghin gefaßten Beschluß dieser Kasse hinzuweisen, der sich bei anderen Kassen leicht wiederholen könnte, möchten wir anrathen, zu deponirende Gelder nicht nach auswärtig zu senden, da dieselben in Wilhelmshaven ebenso gut zinstragend angelegt werden können.

* Wilhelmshaven, 2. Febr. Morgen Mittwoch wird Seitens unserer Marinekapelle das 3. volkstümliche Concert in Burg Hohenzollern abgehalten werden.

* Wilhelmshaven, 2. Febr. Nächsten Freitag zieht der Carneval in verschiedenen Himmelsrichtungen in unserer Stadt zu gleicher Zeit ein. Der hiesige Militärverein wird im Kaiseraal seinen diesjährigen Maskenball abhalten, der Gesangsverein „Harmonie“ schlägt wie gewöhnlich seinen gern besuchten Narrentempel im Saal der Burg Hohenzollern auf. Von beiden Vereinen werden natürlich vielfache scherzhafte Aufführungen zum Amusement der Besucher aufgeführt werden. Ein dritter, und zwar ein öffentlicher Maskenball wird am nämlichen Tage im Gasthof zum Mühlengarten abgehalten werden; auch hier gebent der Entrepreneur viel anzubieten, um seinen Gästen einen vergnügten Abend zu bereiten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

G. Sengwarden, 2. Februar. Unser Gemeindevorsteher Hr. Janßen ist vor ca. 8 Tagen in Folge Glatteises auf der Straße gestürzt und liegt der würdige 71jährige Herr seit dieser Zeit leider bedenklich krank darnieder, so daß die Führung der Geschäfte in andere Hände übergehen mußte. Da der Beigeordnete Hr. Landwirth Aug. Garlicks die Stellvertretung ablehnte, ist Hr. Landwirth Günther Harms aus Remmelshausen jetzt als Beigeordneter eingeführt und verpflichtet worden.

V. Oldenburg, 1. Febr. Gestern, Sonntag, war das Treiben in unserer Stadt ein sehr lebhaftes und Mancher wußte Anfangs die Ursache dieser außergewöhnlichen Lebhaftigkeit nicht zu entdecken, bis es endlich laut wurde, daß ein größerer Transport Rekruten, welche für die Marine nach Wilhelmshaven bestimmt waren, hier einen längeren Aufenthalt hatten. — Der Osternburger Turnverein feierte gestern sein zehntes Stiftungsfest durch Schauturnen und nachfolgenden Commerc im Saale der Harmonie. Wir würden dieser Feier, weil im Allgemeinen für die weiteren Leserkreise dieses Blattes nicht interessant genug, kaum gedacht haben, wenn uns nicht ein politischer Heißsporn hierzu Veranlassung gegeben hätte. Ein Herr R., Beamter, welcher sich als Gast beim Commerc befand, hat sich nämlich nicht enthalten können, auf die politische Richtung des Vereins anzuweisen und außerdem zu bemerken, daß er wegen des ihm nicht passenden politischen Standpunktes des Oldenburger Turnvereins aus diesem ausgetreten sei. Dem betr. Redner ist selbstverständlich in kernigen Worten von Seiten eines Osternburger Turners bedeutet, daß der Osternburger Turnverein keine Politik treibe und im Anschluß hieran behaupten auch wir hier öffentlich, daß die Beschuldigung, daß der Oldenb. Turnerbund sich mit Politik befaße, eine absolute Unwahrheit ist.

Esens, 29. Jan. Die hiesige Genossenschaftsbank wird für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 1/3 pCt. zur Vertheilung bringen.

Emden, 30. Jan. Die Arbeiten behufs unterirdischer Kanalisation der Stadt, welche seit Mitte Dezember v. J. ruhten, werden zu Anfang nächster Woche wieder aufgenommen werden. Man hatte beabsichtigt, mit der Fortsetzung derselben schon diese Woche zu beginnen, allein man muß auf die Ankunft einer Schiffsladung Thonkitts warten, die des Frostwetters wegen einen Aufschub erleiden mußte und nunmehr nach eingetretenem Thauwetter dieser Tage erfolgen kann. — Abgesehen von den später noch vorzunehmenden Hausanschlüssen, wurde bis Mitte Dezember die Kanalisation folgender Straßen beendet: Am Burggraben, Looftenne, Neuer Markt, am Delft, zw. 6. Märkten, Alter Markt, hinter der Emsmauer, Steinstraße, Kirchstraße, Rosenstraße, ferner der westlichen Theile der Gr. Burgstraße, der Schulstraße und der Pelsersstraße, sowie des südlichen Theils der Emsstraße. (Dfr. Ztg.)

Leer, 30. Jan. Ein recht trauriger Vorfall ereignete sich gestern Abend zwischen Rüttermoor und Eisinghausen. Von drei Kindern des Landgebräuchers Lüttmers in Eisinghausen, welche auf dem Wege von der Schule nach Hause begriffen waren, wagte sich ein 7jähriger Junge auf das bereits morphe Eis des Canals, welches jedoch brach und die für sein Leben besorgten Schwestern alsbald herbeieilen ließ. Von diesen geriet jedoch die jüngere sogleich selbst in Gefahr, konnte aber

glücklicherweise von der älteren Schwester auf's Trockene gebracht und somit gerettet werden. Auf's Neue machte sich die ältere Schwester, ein 13-jähriges Mädchen, an die Rettung des Bruders, es gelang ihr leider diese nicht, sie mußte sogar ihren Helmenut mit dem Tode bezahlen, indem ihr allmählich die Kräfte schwanden und sie unterlag. Es ist dies ein recht trauriges Ereignis und namentlich sind die Eltern, die plötzlich 2 Kinder auf so verhängnisvolle Weise verloren haben, recht zu bedauern.

Bremerhaven, 30. Jan. Eine wunderbare Mähe lief gestern von Mund zu Mund. Wie die „Prov.-Ztg.“ gestern berichtete, nahm der Steward des im Geestmünder Hafen liegenden Schiffes „Savoya“ Gift und verstarb daran in dem Bremerhavener Krankenhaus. Nun will man behaupten, der Kapitän der „Savoya“ habe sich die Leiche ausliefern lassen und dieselbe sei diese Nacht an Bord der „Savoya“ gebracht, um sie, zur Ersparrung der Begräbniskosten, in der Nordsee einfach über Bord zu werfen. Das Gericht trat hier gestern mit einer solchen Bestimmtheit auf, daß die „Prov.-Ztg.“ nach bekannten ähnlichen Fällen aus der Seemannspraxis die im Vorstehenden ausgesprochene Absicht des Kapitäns gar nicht bezweifelt, umso mehr, als das Schiff am anderen Morgen den Hafen verließ und, was sonst nicht gebräuchlich, bei diesem Nebel die Reise antrat.

Vermischtes.

Dem „Bas.-Bl.“ wird geschrieben, daß die Moskische „Freiheit“ eine Korrespondenz enthalte, in welcher ungeheuer erzählt wird, daß Pieske allerdings den Auftrag hatte, den Polizeirath Kumpff in Frankf. a. M. zu ermorden, und zu diesem Zwecke vor seiner Abreise von Basel mit einem Dolch, Revolver, Munition und 50 Fr. in Geld versehen worden sei. Bekanntlich bestritt die „Freiheit“ bei Lebzeiten Pieskes dessen Schuld an der Ermordung Kumpffs beharrlich.

Ein reichsgerichtliches Erkenntnis, welches namentlich für Heiraths-Candidatinnen von reiferem Alter von Wichtigkeit ist: Hat eine Braut ihren Tauschein verfälscht in der alleinigen Absicht, den Bräutigam, welcher den Tauschein von ihr zum Zwecke des Aufgebots eingefordert hatte, über ihr Alter zu täuschen, um die Eheschließung oder ein glückliches Zusammenleben in der Ehe zu sichern, so ist sie nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 21. Nov. 1885 nicht wegen Urkundenfälschung, sondern nur wegen Uebersetzung aus § 363 Str.-G.-B. (Fälschung zum Zwecke des besseren Fortkommens) zu bestrafen.

Münster, 28. Jan. Der Westf. Merk. empfiehlt die Einführung nicht des Schnapsmonopols, sondern einer Junggesellensteuer und hat damit Zustimmung in seinem Leserkreise gefunden. Der Vorschlag einer Junggesellensteuer hat gewiß manche Leser angenehm berührt. Vielleicht aus ganz einfachen Gründen. Mag immerhin manchem, in ungünstigen Vermögensverhältnissen Lebenden die Ehelosigkeit vorgeschrieben werden (für solche hat auch der Verfasser Steuerfreiheit proponirt), in höheren Ständen trifft das nicht zu. Dieser Vorschlag wird gewiß in dem Herzen mancher Jungfrau die einsam ihre Wege wandelt, freudigen Wiederhall finden.

— **Oekonomische Frau:** „Um Gotteswille, Ma! jetzt hör' doch emol mit dere Sauferei uf; seit drei Tag hoscht oin Rausch.“ — **Mann:** „Sei ruhig, Alte, jetzt kommt mer no' billig derzue. Denn wenn emol des neu G'setz in Kraft tritt, noch loscht' so-u-e Rausch 's Doppelte.“ — **Frau:** „Ja, wieso?“ — **Mann:** „D'röm wöllet se im Reichstag e G'setz e'bringe, daß jeder Rauschige e Schtrotf zahle muetz ond noch kommt natürlich so-u-e Rausch uf's Doppelte.“

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant

vom 1. bis 31. Januar 1886.

Geboren. Ein Sohn: dem Schmied D. G. Meinde, dem Zuschläger H. A. Ph. Schwarting, dem Arbeiter J. G. Meyer, dem Zimmermann H. P. Hinrichs, dem Schlosser F. Haslow, dem Schlosser H. P. Lehmann, dem Schmied Th. A. Hinnsberg, dem Maler J. J. G. Kloth, dem Bureaudienner A. Rademacher, dem technischen Hilfsarbeiter C. E. Schwarz, dem Arbeiter J. V. Pakke, dem Gastwirth G. J. A. C. Zwillingmann, dem Heizer J. G. H. Thomas. Eine Tochter: dem Schiffbauer J. M. Meenten, dem Schmied H. Hinrichs, dem Schiffzimmermann J. A. Meyer, dem Landbriefträger A. L. Th. Thummann, dem Tischler H. W. C. Steffens, dem Schuhmachernstr. N. G. Remmers, dem Oberfeuerwerksmaat C. F. Brandstätter, dem Schiffbauer C. J. F. Busch, dem Schiffbauer J. M. Dardemann, dem Schmied W. D. Bönike, dem Schiffbauer C. F. W. Schepler, dem Tischler H. B. Damberg, dem Tischler J. J. C. M. Willens, dem Klempner-Vorarbeiter J. A. L. Hinrichs, dem Kupferschmied F. Kolub, dem Schiffbau-Vorarbeiter H. Michaels. Außerdem wurden 3 mehneliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen) angemeldet.

Aufgeboren. Der Schmied B. Lipowgat und H. L. F. Bydeler, beide zu Bant, der Bäcker D. Meinen zu Bant und H. M. H. Baumann zu Wilhelmshaven, der Schmied A. W. Ernst und E. M. Franz beide zu Bant, der Bauunternehmer C. L. E. Meinde zu Bant und A. C. W. Streibhorst zu Varel, der Maler H. Bruns und J. C. Duncker, beide zu Bant, der Maschinenbauer C. F. Kubwald zu Bant und H. F. Rindischer zu Dersau, der Oberartillerienmaat L. H. Rothhoff zu Wilhelmshaven und A. M. J. Japke zu Bant, der Gastwirth J. Th. Siems zu Bant, Wittwer und Wittwe E. H. Ails, geb. Normann, zu Neuende.

Eheschließungen. Der Schmied H. J. Ch. Dehlering, Wittwer und S. M. L. Dehlering, beide zu Bant, der Schlosser F. J. Garz, Wittwer und Wittwe H. Ch. Buscher, geb. Böning, beide zu Bant, der Matrose C. G. Peter und J. W. Gabriels, beide zu Bant, der Werftarbeiter J. H. A. Peters zu Bant und J. W. S. Kraetz zu Wilhelmshaven, der Schlosser F. J. P. Bergmann und Wwe. A. B. C. Dormann, geb. Henten, beide zu Bant, der Maurer A. H. Kainrenz und M. L. Hapke, beide zu Bant, der Obermaschinenm. A. H. v. Holmebe zu Feldhausen und D. J. C. Lude zu Bant, der Dreher F. G. Stieper zu Bant und K. E. Hochbaum zu Hannover, der Schmied B. Lipowgat und H. L. F. Bydeler, beide zu Bant.
Gestorben. Die Ehefrau A. Spöke, geb. Klein, 68 J. 10 M. 22 T. alt, der Schmied A. J. G. Boellner 37 J. 5 M. 6 T. alt, der Arbeiter H. Meisen 74 J. 4 M. 28 T. alt, die Ehefrau A. M. F. Peditte, geb. Lamow, 30 J. 11 M. 26 T. alt, ein mehnelicher Sohn, Sohn des Maler C. F. L. Range 4 M. 7 T. alt, Tochter des Schiffbauers J. C. Th. Grahl 18 J. 4 M. 8 T. alt, die Ehefrau A. N. Braut, geb. Wues, 45 J. 6 M. 3 J. alt, Sohn des Schuhmachernstr. J. G. Theilen 1 M. 23 T. alt.

Wilhelmshaven, 2. Februar. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Königliche Wilhelmshaven).

pEt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	104,80 105,25
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,70 105,25
3 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	99,40 99,95
4	Oldenburgische Consols	104 105
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.	
4	Oldenburger Communal-Anleihen	101,50
4	Oldenburger Communal-Anleihen	
	Stücke à 100 M.	
4	Entin-Lübbecke Prior.-Obligationen	101,75 102,75
4	Landchaft. Central-Bandbriefe	102,60 103,15
3 1/2	Landchaft. Central-Bandbriefe	97,95 98,50
3	Oldemb. Prämienanl. pr. St. in M.	153 154
3 1/2	Hamburger Staatsrente	98,10 98,65
4	Flensburger Kreis Anleihe	101,25 102,25
4	Fländr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	99,70 100,25
4	Fländr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	100,45 101
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,75 169,55
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15 4,20
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,335 20,435
	„ „ Discout der Deutschen Reichsbank 3 1/2 %	

Sanitaire Vorsichtsmaßregel. Bei Temperaturwechsel, welchem wir zur jetzigen Jahreszeit öfter unterworfen sind, wodurch Katarrhe, Husten, Heiserkeit und ähnliche Befestigungen der Athmungsorgane entstehen, machen wir auf die Vorzüglichkeit des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs von W. H. Jadenheimer in Mainz aufmerksam. Die vielen Anerkennungen, welche diesem Traubenpräparat auch von ärztlicher Seite zu Theil geworden und ein 20-jähriger stets steigender Erfolg bürgen dafür, daß das Vertrauen, welches man diesem köstlichen Hausmittel entgegen bringt, auch gerechtfertigt wird.

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Verdingung soll am

Sonnabend, den 20. Februar 1886, Mittags 12 Uhr, die Lieferung von

I. für die Marine-Station der Ostsee
4500 kg Reis, 27000 kg Zucker, 12900 kg Backpflaumen, 40000 kg Erbsen, 40000 kg Bohnen und 16000 kg Salz, sowie

II. für die Marine-Station der Nordsee
10700 kg Zucker, 16000 kg Erbsen, 2500 kg Bohnen und 8000 kg Salz und der erforderliche Bedarf an gewöhnlicher Butter, frischen Karotteln und Fouragen für den Zeitraum vom 1. April bis Ende September 1886, sowie der erforderliche Bedarf an Weichbrod für den Zeitraum vom 1. April 1886 bis Ende März 1887 von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und zwar a: für Reis, Zucker, Backpflaumen, Erbsen, Bohnen, Salz und b: für Weichbrod, Butter, Kartoffeln, Fourage — liegen sowohl in unierer Registratur, als auch in der Registratur der Marine-Stationen-Intendantur in Kiel, sowie in der Expedition des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin S., Ritterstraße 55, zur Einsicht aus; auch können dieselben auf portofreies Verlangen gegen Erstattung der Herstellungskosten von 1,00 Mk. für das Exemplar von der diesseitigen Registratur bezogen werden; es muß jedoch angegeben werden, ob die Bedingungen zu a oder b gewünscht werden.

Ferner werden diejenigen Geschäftsleute, welche gewillt sind, den in der Zeit vom 1. April 1886 bis Ende März 1887 den hiesigen Hafen anlaufenden Schiffen S. M. frische Gemüse, wie Kohl, Rüben u. s. w. zu Tagespreisen zu liefern, ersucht, bezügliche besondere Angebote, unter genauer Bezeichnung des Geschäftslokals an uns einzubringen.

Wilhelmshaven, im Jan. 1886.
Kaiserl. Intendantur der Marine-Station der Nordsee.

Bekanntmachung.

Von den Grundbesitzern an den Stadtstraßen im **alten Stadttheil** von Wilhelmshaven sind die pro 1885/86 fälligen Recognitionen für die Benutzung der Straßenbanketts am **4. und 5. Febr. d. J. Vormittags** hier zu zahlen. Nach Ablauf dieses Hebestermins wird gegen säumige Zahler das Zwangsverfahren angeordnet werden.

Wilhelmshaven, 1. Febr. 1886.
Königliche Steuer- und Domänen-Kasse.
Meinardus.

Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am **Donnerstag, den 4. d. M., 2 Uhr Nachm.,** im **Günther'schen** Lokale, Neuestraße 2 hier, folgende sehr gute Sachen, als:

1 Stuhlklügel, 1 mahag. Buffet, Kleiderschränke, Kommoden, 1 Sekretär, Küchenschranke, Tische, Waschtische, 1 Bücherschrank, 1 großen Spiegel mit Konsole, 1 kleinen do., 1 Schaufelstuhl, 1 Kronleuchter, 1 Garnitur Möbeln aus schwarzem Holz, bestehend aus 1 Divan, 6 Sesseln, 6 Stühlen, 1 Sopha mit blaueidernen Ueberzug, 1 Silberschrank, 1 Tisch, 1 Spiegel, ferner große und kleine Bettstellen mit Matratzen, 1 Notenspult, Bilder, Gardinen, div. Haus- und Küchengeräth, sowie viele hier nicht genannte Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Es wird bemerkt, daß die Sachen schon jetzt zur Ansicht bereit stehen.
Wilhelmshaven, 2. Febr. 1886.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Der Handelsmann **Fr. Husemann** zu Feber läßt am **Donnerstag, d. 4. Febr. d. J., Nachm. 2 Uhr anfangend,** in Warns Behausung zu Sedan **30-40 Stck. große u. kleine Schweine** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 27. Januar 1886.
H. C. Cornelissen,
Auctionator.

In Concursachen über den Nachlaß des weil. Kaufmanns J. F. Wettermann zu Belfort sollen die zur Masse gehörigen Mobilien und noch vorhandenen Waaren, als:

1 Gelbschaf, 1 Tischschränk, Rouleaux, 1 Trittleiter, 1 Petroleummaschine, 1 Regulator, 1 Tischlampe, 1 mah. Sopha, 1 Tisch, 1 Eborite, 1 Theelöffel, 1 Hängelampe, Pfeifen, Wandlampen, Tassen, Milchgüsse, Plättchen, Gießer, irdene Näpfe, Kaffeebrenner, Einmachgläser, baumwollene Hemden, dito Unterjacken, Socken, Strümpfe, Kinderjacken, Halbtücher, Spitzen, Besatzband, Schürzen, Unterröcke, Hofenträger, Pulswärmer, Handschuhe, Widelband, Theebretter, Schlotjacken, Knabenjacken, Kinder- u. Arbeiteranzüge, baumw. Garn, baumwoll. Unterjacken, Schultertücher, Vorhemden, Kragen, Einsätze, Schleifen, Manschettenhemden, Stulpen, Hülsen, Handtuchleinen, Seide, Strumpfbänder, Gelbbörse, Wollgarn, Zwirn, Schürzenzeug, Servietten, Sammet, Inlett, woll. Kleiderstoffe, Schirting, Paraden, Halbbuckskin, Satin, Waschmangarn, Sammetband, Cravatten, Schawls, seidene Tücher, Schnur, Hädelgarn, Rigen, Schurzband, 200 Dgd. Knöpfe, Tabak, Cigarren, Kautabak, Syrup, Farbwaaren, Stärke, Cichorien, Fenchel, Semmelblätter, Leimtafeln, Lebertran, 18 Flaschen Rum, Kaffeemehl, Pfeffer, Bleifedern, Notizbücher, Albums, Kisten und Fässer u. a. m. am **Mittwoch, den 3. Februar d. J., u. folgende Tage, jedesmal 1 Uhr Nachm. anf.,** im Saale des Restaurateurs Schulz zu Belfort öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.
Feber, im Januar 1886.

Emil Müller,
Masseverwalter.

Gold, Silber und Folio-Flitter
hält zur bevorstehenden Saison bestens empfohlen
J. G. Pietsch,
Bismarckstr. 19.

Rohrschellen

schön und dauerhaft, schwarz und verzinkt mit Charnier oder Schrauben, nach Wunsch in jeder Größe und Quantum, liefert unter Nachnahme sehr billig
J. H. Hirsch,
Norderney, 27. Januar 1886.

Für die Brabant.

Fünfschaftsachen in bekannter Güte.
Marinehosen wie auch Anzüge.
Unterzeuge
in Flanel und gewirkt.
Sämmtliche Bekleidungsgegenstände für die Brabant führe ich nur in bester Qualität.
Belfort.

Ad. Schwabe.

Ich bin erbötig, die verordnungsmäßige **Entleerung der Abortgruben und Tonnen** contractlich gegen billigste Preisstellung zu übernehmen.
H. Ahrens,
Heidmühle.

Zu vermieten
zum 1. Mai als Geschäftslokal eine **Unterwohnung**
mit gewölbten Kellerräumen, Altestr. 8.
Ferner: Auf sogleich eine kleine **Wohnung**, Altestr. 8a.
H. Z. Owen.

Zu verkaufen
eine **fette Kuh.**
G. Silers, Neuende.

Zu vermieten
eine **Unterwohnung** auf sofort.
L. Ennen, Kopperhöden.

Zu verkaufen
Pferde- und Kuh-Dünger.
L. Ennen, Kopperhöden.

Gesucht
ein kleines **Mädchen** auf Stunden.
A. Lammers,
Bismarckstraße 59.

Verloren

ein **blauer Mantelkragen**, roth gefüttert. Gegen Belohnung abzugeben Werkst. St. 101.

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein **Kinder-mädchen** für die Nachmittagsstunden.
Krebs. Rea.-Baumstr.

Zu vermieten
für einen ausländigen Herrn gut möbl. **Wohnung**, 2 od. 3 Piecen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein gut möbl. **Zimmer** nebst Schlafkammer zu vermieten.
Th. Schaaf, Ufaß, verl. Marktstr.

Zu vermieten
eine **Unterwohnung** zum 1. Mai.
Frau Keiuling,
Bismarckstr. 27, am Park.

Zu vermieten
eine **Etage**, bestehend aus 6 Zimmern u. s. w., zu April oder Mai.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu belegen
pr. 1. August d. J. **3000 Mark** gegen durchaus sichere Hypothek.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht
für Nachmittags ein **Mädchen** oder eine **Frau.**
Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Ein **Dienstmädchen**, 15 bis 17 Jahre alt, sogleich gesucht.
Marienstr. 60, 1 Tr.

Mehreren Mädchen und **Köchinnen** kann ich gute Stellen nachweisen.
Frau **Zugendheim,**
Manteuffelstr. 5.

Ein zuverlässiges **Dienstmädchen** wird gesucht.
Roosstr. 6, I.

Visitenkarten

in **Bud- u. Steindruck** werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des Tageblattes**
TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Militair-Verein.



Der diesjährige
Maskenball

des Vereins findet am **Freitag, den 5. Februar cr., im Kaiserjaal** statt. **Anfang 8 Uhr Abends.** Einführungen gestattet und können Eintrittskarten à 1,50 Mark für Herren (Nichtmitglieder) bei den Vorstandsmitgliedern Herren **Kalweit, Stadtkaserne, Janssen, provisorische Kaserne Nr. 4, Thomas, Marienstraße, Grote, Werftkaserne, Wirth, Ostfriesenstraße 47, Schladih, Werftspeisehaus, in Empfang genommen werden.**

Der Vorstand.

Sämmtliche Teilnehmer (Herren und Damen) müssen mit Eintrittskarten versehen sein.

Burg Hohenzollern.

Mittwoch, den 3. Februar 1886:

Drittes großes Volksthümliches Concert

ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. II. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters **F. Wöhlbier.**

Entree für eine Person 40 Pfg.
Familien-Billets für 2 Personen 70 "
" " 3 " 90 "
" " 4 " 1 M. 10 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein

W. Borsum.

F. Wöhlbier.

Nach dem Concert 2 Stunden



woran sich nur Concertbesucher betheiligen können.

Gasthof zum Mühlengarten.

Freitag, den 5. Februar:



Großer öffentlicher MASKEN-BALL

verbunden mit



übertroffenen großartigen Aufführungen.

7 Uhr 59 Minuten: Großer feierlicher Einzug des Prinz Carneval mit seinem ganzen Hofstaate: Köche, Mundschent u. s. w.
8 Uhr 29 Minuten: Kamerun-Kapelle (Specialität). 9 Uhr 1 Minute: Aufnahme in die Frei-Maurerstube. 9 Uhr 32 Minuten: Der Jongleur, übertroffene Kraftausführung. 9 Uhr 59 1/2 Minute: Das Heirathsbureau in Wien, Paris, London und Wilhelmshaven. 10 Uhr 35 Minuten: Der Dorfbarbier. 11 Uhr: Die Jungmühle im Mühlengarten zu Wilhelmshaven.

Anfang 7 Uhr 30 Min. Ende, wenn's alle ist.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Robert Wolf, Königstraße, sowie im Mühlengarten** zu haben.

Zu diesem meinem Unternehmen lade ergebenst ein.

C. A. Werner,

Restaurateur.

Masken-Garderoben für Herren und Damen sind in großer Auswahl im Lokal vorhanden.

Masken-Anzüge

sowie **Perrücken** und **Bärte** empfiehlt zur leihweisen Abnahme

W. Morisse,

Großes Haus.

Kege-Club Wilhelmshaven.



Hierdurch werden alle Mitglieder zur

Stiftungsfestfeier

nebst

Frei-Souper

am

Donnerstag, den 4. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, in der Wilhelmshalle, freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Auf sogleich oder spätestens 1. Mai wird ein größerer Laden für ein feines

Wurst- und Fleischwaarengeschäft

möglichst in der Altenstraße zu miethen gesucht. Hofräumlichkeiten zur Errichtung eines Schlachthauses zc. für umfangreichen Schlachtbetrieb müssen vorhanden sein.

Offerten schleunigst an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Vom 2. Februar cr. ab werde ich täglich, Nachmittags von 1—6 Uhr in der Stadt anwesend sein, und von 4—6 Uhr in der bisherigen Wohnung des Herrn **Dr. Scheele, Roonstraße 24, part., (Griffel'sches Haus)** eine **Sprechstunde** für Privatfranke und für diejenigen Mitglieder resp. Angehörigen der Betriebs-Krankenkasse aus dem Stadtbezirke, welche mich gewählt haben, abhalten.

Neuende, im Januar 1886.

Dr. Kraner,

pract. Arzt zc.

Eine Sendung lebender Schleie

und

Barsche

traf wieder ein.

Ludw. Janssen.

!Corsetts!

Vorzügliche Neuheiten sind wieder in großer Auswahl auf Lager. Spezialität: Rechte Fischbein- und Patent-Uhrfeder-corsetts. Garantie für genaues Passen und gute Figur.

H. Scherff, Bandagist, Roonstr. 76a, großes Haus.

Zu vermieten

eine gut möbl. **Stube** und **Schlafstube.**

Gökerstr. 55a, 1 Tr. r.

Zu vermieten

zwei **Oberwohnungen** zum 1. Mai.

J. Popfen,

Verlängerte Gökerstr. 84.

Dasselbst ist ein **Kinderschlitten** zu verkaufen.

Zu vermieten

eine kleine **Familienwohnung** auf sogleich.

G. Guth, Kopperhöden.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Oberwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum.

D. Baars, Königstr. 48.

Gesucht

auf sofort ein **Kutscher.** Gute Zeugnisse erforderlich.

Dr. med. Siegismund, Neuende.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen,** das melken kann.

Bernh. Gerdes, Heppens.

Gegen Sicht und Rheumatismus!

Ich übergab dem Herrn **S. Werten** in **Kopperhöden** eine Niederlage der von mir seit 26 Jahren geführten, hier seitdem überall mit bestem Erfolge gegen obige Leiden angewandten **Lairig'schen**

Waldwoll-Waaren

und halte solche den geehrten Bewohnern von Wilhelmshaven und Umgegend bestens empfohlen.

Feber, im Februar 1886.

A. W. Deije.

Mein

Reparatur-u. Stimmgeschäft für Pianos zc. in empfehlende Erinnerung bringend, halte ich mich zugleich auch zum

Musikunterricht

für Piano, Zither, Gitarre, Cello und Gesang bestens empfohlen. Bestellungen nimmt entgegen und ertheilt nähere Auskunft Herr Agent **Henschen,** Roonstraße 83.

Hochachtung

A. Spandel.

Ein junger

Jagdhund

zugekauft.

Wansfeld, Belfort.

Zu vermieten Damen-Masken-Garderobe.

Wir erinnern noch, daß wir sehr viele neue Costüme zugelegt haben.

Frau Langhoop,

Roonstraße 15.

Nr. 5

der „**Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Frau Langhoop,

zur **Verkauf** eines großen **Blumentisch.**

Bismarckstr. 18a.

Mittwoch, den 3. Februar cr. Abends 7 1/2 U. I. R. und T.



Schieß-Verein.

General-Versammlung

am **Donnerstag, d. 4. d. Mts., Abends 8 Uhr,** im Vereins-Lokal.

Tages-Ordnung:

- 1) Erhebung der laufenden Beiträge.
- 2) Bericht über den Stand des Vereins.
- 3) Antrag einiger Mitglieder zur Abhaltung eines Kränzchens.
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürgerverein Wilhelmshav.

II. Bezirk.

Mittwoch, den 3. Februar, Abends 8 Uhr:

im

Lokal der **Bw. Sjuts, Marktstr.**

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungslegung. Neuwahl des Vorstandes. Verschiedenes.
- 2) Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Techniker-Verein

Wilhelmshaven.

Versammlung

am 4. Febr. 1886, Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Geschäftliches.
- 2) Bericht der Commission, betr. Familienabend.
- 3) Vortrag.
- 4) Fragelasten.

Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein.

Zu der am **Donnerstag, 4. Febr.,** Nachm. 3 Uhr, im Armenhause stattfindenden

Jahres-Versammlung werden Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Methodisten-Gemeinde

Altestraße 8, 1 Treppe.

Mittwoch, 3. Febr., Abends 8 Uhr:

Vortrag

von Herrn **Prediger Klüsner** aus Bremen über seine Reise nach

Palästina.

Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. Febr., Abends 8 Uhr:

Gottesdienst.

Zutritt frei.

Hotel Bellevue.

Emden.

Für Geschäfts-Reisende Pension täglich 4 M.

F. Hildebrand.

Masken-Anzüge

für Herren und Damen,

Perrücken u. Bärte

verteilt

J. G. Pietsch,

Bismarckstr. 19.

Amme.

Gesucht auf sofort eine gesunde **Amme,** die schon einige Monate genährt hat.

Näh. in der Exped. d. Bl.

Die letzte Sendung

Hasen

ist eingetroffen und gebe davon billigst ab.

F. S. Feeken, Werftstr. 3,

Ende Hinterstr.